

Erstet
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonabend.

Inserate:
für den Raum
einer
Kleinrath. Seite
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

England und Rußland.

A. C. England und Rußland oder Balfisch und Elephant bereiten sich zum Kampfe miteinander vor. Der Congress kommt nicht zu Stande; denn England verlangte, daß auf demselben alle einzelnen Bestimmungen des Friedensvertrags ernstlich beralhen werden sollen. Das will Rußland nicht; es sagt, die einzelnen Staaten möchten ihre Bedenken gegen diesen oder jenen Punkt des Vertrags vorbringen, allein es behält sich vor, dann selbst immer erst die Vorträge zu erheben, ob der jeweilige Punkt auch wirklich allgemeine europäische Interessen berühre und also zur Vorlage für den Congress geeignet sei. Ueber diese Formfrage müßte dann wahrscheinlich abgestimmt werden, und wenn die Mehrheit dagegen wäre, so würde England seine Ansprüche auf dem Congress nicht zur Geltung bringen können. Wenn aber von vornherein feststeht, daß ohne diese Vorträge jeder Punkt sachlich geprüft werden muß, so kann England bei jedem Punkt seinen Widerspruch geltend machen und die Aufnahme desselben in das europäische Recht verhindern. Man sieht daraus, daß zwischen der Auffassung Englands und Rußlands über den Congress allerdings ein wesentlicher Unterschied besteht.

Die „Agence Russe“ erklärt zwar die englische Auffassung der Antwort Gortschakoff's auf die englische Forderung für unrichtig. Der Reichskanzler habe nicht gesagt, daß er sich in Bezug auf die Discutirung der Bedingungen, welche Rußland als außerhalb der Jurisdiction Europas stehend betrachte, ein Veto vorbehalten müsse, sondern derselbe habe stets nur für jedes Mitglied des Congresses die absolute Freiheit der Discutirung für jeden Artikel ohne Ausnahme und damit auch die Freiheit der Ansicht und Entscheidung aufrecht erhalten. Das Petersburger Cabinet habe sich von dieser Antwort nicht entfernt. — Wenn das aber richtig wäre, so wäre es unverständlich, was England dann weiter will. Nach allem aber, was man bis jetzt darüber gehört hat, ist das nicht der Fall und liegt die Sache, wie bereits angedeutet, so: England verlangt, daß der ganze Vertrag dem Congress unterbreitet werde, Rußland aber gewährt zwar den Mächten das Recht, zu den verschiedenen Punkten des Vertrages Stellung zu nehmen, behält sich aber das Recht vor, bei jedem einzelnen Punkt, welcher dem Congress vorgelegt werden soll, sein Veto einzulegen.

Die österreichische Regierung soll zwar England vorgehalten haben, seine Sache könne nur gewinnen, wenn es auf den Congress ginge, es würde in vielen Fragen eine Mehrheit neben sich sehen. England scheint sich aber darauf nicht verlassen zu wollen. Kein Mensch aber weiß, was nun eigentlich England an dem Friedensvertrag anzusehen hat und wie es denselben geändert haben will. Daß es mit demselben nicht zufrieden ist, kann man sich zwar leicht denken, da Rußland gar keine Bestimmungen zu Gunsten der türkischen Staatsgläubiger gemacht hat und die Türkei durch den Vertrag so gut wie bankrott ist, so daß also England alles Geld, welches es der Türkei geliehen, so gut wie ganz verlieren würde. Man denke sich nur die Lage der Türkei. Sie verliert Bulgarien und erst nach 2 Jahren wird sie einen Tribut von demselben bekommen. In Bosnien und Herzegowina sollen die Steuern 2 Jahre lang zur Verbesserung der Lage der Unterthanen benutzt werden. Ebenso verliert sie den Tribut Rumäniens und Serbiens, und aus den aufständischen griechischen Provinzen und dem ihr noch verbleibenden Theil von Rumelien wird sie auch nicht viel Steuern heraus schlagen können. Dazu hat sie aber auch die Kriegsschädigung zu zahlen und die Verluste im eigenen Lande, namentlich in der Ausrüstung der Armee wieder einigermaßen zu ersetzen. Daß sie da nicht im Stande ist, den Engländern Zinsen zu zahlen, liegt auf der Hand, zumal der Tribut von Aegypten und die Steuern aus Asien auch immer unsicherer werden. Aber mehr noch als seinen Capital- und Zinsverlust fürchtet England die Uebermacht Rußlands im Mittelmeere, die daraus entspringende Gefahr für den Suez-Canal und den Weg nach Indien. Was wollen aber nun Rußland und England gegen einander machen? Rußland kann England gar nicht angreifen, denn Indien ist zu weit und auf dem Meere ist die englische Flotte der russischen überlegen. England geht's aber mit Rußland ziemlich ebenso, weil seine Landtruppen den russischen nicht gewachsen sind; beide müßten also sich so lange gerüstet gegenüber stehen, bis ihre Kräfte erschöpft wären. Wer das am längsten aushalten könnte, der hätte gewonnen. Das dürfte freilich dem reichen England leichter fallen, als dem ärmeren erschöpften

Rußland. Außerdem könnte die englische Flotte die auf der ausgefogenen Balkanhalbinsel stehende russische Armee, wenn sie ihr die Zufuhr durch das Schwarze Meer und über die Donau abschneiden oder stören würde, in eine recht fatale Lage bringen; soll die russische Armee doch jetzt schon durch Krankheiten sehr bedeutend decimirt sein. Will aber Rußland noch weitere Strecken occupiren, so dürfte es sehr leicht den Widerspruch Oesterreichs, Griechenlands und vielleicht auch wieder der Türkei, wo eine russenseindliche Partei bereits an der Arbeit ist, hervorrufen und seine Lage verschlimmern, die Lage Englands aber verbessern. Man darf sich deshalb die Lage Rußlands nicht zu günstig und die Englands nicht zu ungünstig vorstellen. Der vorige Sommer hat bewiesen, daß Rußland mit seiner Armee nicht allzuviel prästiren kann; es hat schließlich mehr durch die Fehler der Türkei, als durch die Ueberlegenheit seiner Armee gestegt.

Ein russisches Blatt, die „Nowoje Wremja“ denkt sich zwar die Eroberung Indiens wie einen russischen Spaziergang nach Indien, und die englische Handelsflotte könne man dadurch zerstören, daß man aus anderen Staaten, namentlich aus Amerika Privatkreuzer kommen lasse und denselben gestatte, unter russischer Flagge überall englische Handelsschiffe zu lauern und zu vernichten. Das würde die englischen Krämer zur Nachgiebigkeit willig machen. Dann würde die Reihe an Rußland sein, England zum Congress zu citiren und zwar nicht bloß der europäischen Mächte allein, sondern auch Amerikas, Persiens, Chinas, Indiens und anderen Staaten, um die vielen wirklichen Weltfragen zu lösen. Dann würde es sich um die Annexion Sibraltars, Malta's, des Suezcanals, vieler Besitzungen in Asien und Afrika handeln, um die Vergiftung Chinas mit Opium u. s. w. „So bald die Macht Englands erschüttert ist, werden alle Nationen begeistert gegen dasselbe auftreten, um es für alle Sünden büßen zu lassen.“

Das russische Blatt läßt seiner Phantasie einen etwas zu großen Spielraum und denkt sich die Sache doch zu leicht. Wenn es wirklich zum Kriege kommt, so wird natürlich sehr viel davon abhängen, wie sich die anderen Mächte dazu stellen: ob sie neutral bleiben oder sich auf die eine oder andere Seite schlagen. Davon wird es denn auch abhängen, ob der Krieg ein europäischer werden oder ein englisch-russischer bleiben wird. Sehr viel wird deshalb davon abhängen, was Ignatieff in Wien für Geschäfte macht, wo er jetzt um die Freundschaft Oesterreichs wirbt, um England zu isoliren. Hierüber hängt vorläufig noch ein dichter Schleier, der sich erst lüften wird, wenn England und Rußland wirklich in Action treten.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 31. März. Die für die Rekonstruktion des Ministeriums erforderlichen Ernennungen liegen jetzt bis auf die des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, für welche bekanntlich der Graf Stolberg definitiv in Aussicht genommen ist, offiziell im „Staatsanzeiger“ vor. Durch die amtliche Publikation wird nur Bekanntes bestätigt, doch entnehmen wir dieselbe in folgendem Wortlaut aus der gestrigen Nummer des „Staatsanzeigers“: „Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem seitherigen Minister des Innern Grafen zu Eulenburg, unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers, die nachgesuchte Dienstentlassung zu erteilen und den Oberpräsidenten der Provinz Hannover Grafen zu Eulenburg zum Staats- und Minister des Innern zu ernennen; sowie den Staatsminister Dr. Achenbach auf sein Ansuchen von der Leitung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu entbinden und demselben, unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers, das Oberpräsidium für Westpreußen zu übertragen; ferner den Unterstaatssekretär Maybach zum Staats- und Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten; sowie den Ober-Bürgermeister, Regierungsrath a. D. Sobrecht zum Staats- und Finanzminister zu ernennen.“

— Die Berliner Blätter hören, ist im Reichstage der Gedanke angeregt worden, mit Rücksicht auf die veränderte Situation demnächst abermals eine Interpellation über den Stand der Dinge im Orient einzubringen. Man macht hierfür geltend, daß wir seit der letzten Verhandlung über die Orientfrage im Reichstage völlig veränderten Verhältnissen gegenüber stehen und daß die damals vom Reichskanzler selbst